

# Werlwallfahrt 2020



*Originalfoto der Fußwallfahrt 2020:*

*Pilgerkreuz, aufgenommen auf dem Rückweg, hinunter vom Hohen  
Lenscheid nach Rönkhausen, dem sog. „Hangasch“  
(7.7.2020, AS)*

## ***Dunkle Wolken über einem Pilgerkreuz der Fußwallfahrer 2020***

*Corona wirft zwar bedrohlich seine Schatten,  
aber das Kreuz und die hinter den Wolken lauernde Sonne  
symbolisieren die Strahlkraft der Mucher Fußwallfahrt nach Werl,  
die sich so einfach nicht besiegen lässt!*

Das Jahr 2020 wird in die Geschichtsbücher dieser Welt eingehen. Die im Frühjahr beginnende Corona-Pandemie hat alles verändert und die Folgen werden uns voraussichtlich noch Jahre später beschäftigen. Mehrere Millionen Menschen werden am Ende als Opfer zu beklagen sein. In welchem Zusammenhang steht dies mit unserer Wallfahrt?

Unsere, für das Weltgeschehen, ziemlich bedeutungslose Pilgerreise konnte aufgrund der Pandemie in diesem Jahr nicht in gewohnter Weise stattfinden. Verglichen mit den Schicksalen und Tragödien, die sich weltweit auch heute immer noch abspielen, ist dies eigentlich keiner besonderen Erwähnung wert. Doch sind es genau diese, vergleichsweise kleinen Begebenheiten, die für viele von uns eine große Strahlkraft haben und das Licht am Ende des so oft zitierten Tunnels bedeuten.

Erinnern wir uns, dass eine Viehseuche unsere Vorfahren vor 246 Jahren veranlasste den beschwerlichen Weg nach Werl auf sich zu nehmen. Wie wir wissen, wurden die damaligen Anstrengungen belohnt und die Krankheit konnte besiegt werden.

Die aktuelle „Seuche“ bietet aus religiöser Sicht genügend Argumente unsere Wallfahrt doch dieses Jahr erst recht durchzuführen, es so zu machen wie damals und auf die Hilfe der Gottesmutter zu vertrauen. Aufgrund der Globalität der aktuellen Pandemie ist dies jedoch eine ungleich herausfordernde Aufgabe. Doch wie sagt man so oft: **„Der Glaube kann Berge versetzen“!**

Leider ließen es die - und daran gibt es keine Zweifel - notwendigen, gesetzlichen Bestimmungen nicht zu, es unseren Vorfahren gleichzutun und die Wallfahrt in gewohnter Weise durchzuführen. Ein Novum, heißt es doch, dass die Wallfahrt immer ununterbrochen, mit Ausnahme der Kriegsjahre, durchgeführt wurde.

Unter dem Eindruck dieser „Ohnmacht“ wurde das inoffizielle Motto der Werlwallfahrt 2020 „geboren“.

**„Gar nicht gehen, geht gar nicht!“**

# Dokumentation und Erlebnisbericht zur Mucher Fußwallfahrt nach Werl anno 2020

## Es ist der 10. Juli 2019.

Die Fußpilger der 245. Mucher Werlwallfahrt kommen nach 7 Tagen und ca. 250 km Fußweg zurück nach Hause. Am „Pannenschöppchen“ werden sie vom Bläsercorps abgeholt und in einer Prozession über den Kreisel und die Hauptstraße hinauf zur Heimatkirche „St. Martinus“ geleitet. Kreuz und Fahnen wurden extra für diesen Moment bei der letzten Rast „In der Bech“ geschmückt.

Weit über hundert Familienmitglieder, Freunde und Bekannte auf dem Kirchplatz erwarten die Pilger schon seit einer knappen Stunde und bereiten ihnen, wie jedes Jahr, einen emotionalen Empfang in der Kirche. Der Einzug mit dem Lied „Tochter Zion“, gespielt vom Bläsercorps Much, lässt vielen der Anwesenden und den Pilgern die Tränen kommen und die Fußpilger sind froh und glücklich es mal wieder geschafft zu haben. In einer feierlichen Andacht werden die Pilger um ihren Brudermeister Stefan Höller von Pastor Gerards begrüßt. Ein letztes Mal beten sie, gemeinsam mit der Gemeinde, den „Engel des Herrn“, bevor sie den Abschlusseggen erhalten und die Kirche verlassen.

Nach der Andacht und dem Auszug werden die Pilger vor der Kirche von ihren Lieben in den Arm genommen und zu ihrer Leistung beglückwünscht.

Seit vielen Jahren ist es nun schon Tradition, dass es auf dem Kirchplatz noch ein kurzes gemütliches Beisammensein mit Würstchen und Getränken gibt. So nach und nach suchen sich die Pilger in den Verpflegungswagen dann ihr Gepäck zusammen und machen sich mit ihren Angehörigen auf den Heimweg.

Gemäß dem Motto **„Nach der Wallfahrt, ist vor der Wallfahrt“** verabschieden sich viele mit der Vorfreude und dem Versprechen sich nächstes Jahr 2020 an dieser Stelle zum gleichen Anlass wiederzutreffen – so Gott will und es die Gesundheit zulässt.

**Niemand ahnt zu diesem Zeitpunkt, dass es so nicht kommen wird.**

Am 1. September hat Werl zu einem etwas traurigen Anlass eingeladen. Die Franziskaner verlassen nach 170 Jahren segensreichen Wirkens die Stadt Werl und werden in einer großen Feier von einer großen Pilgerschar verabschiedet. Auch aus Much machen sich viele Verbundene auf nach Werl und nehmen an der Verabschiedung teil. Doch jedes Ende birgt auch die Hoffnung und die Freude auf einen Neuanfang.

Die Fußpilger müssen sich umorientieren und ihren Ablauf in Werl den neuen Gegebenheiten anpassen. Die ersten Gespräche wurden zu diesem Zeitpunkt bereits mit der neuen Wallfahrtsleitung geführt.

Im November wird das traditionelle Nachtreffen der Fußpilger im Dorfhaus in Oberheiden abgehalten. Bei guter Verpflegung und der traditionellen Power-Point-Präsentation von Ludger Hense über die vergangene Fußwallfahrt, wird es ein schöner und lustiger Abend, der für eine Hand voll Pilger erst am frühen Morgen endet. Ein Teil des Erlöses aus diesem Abend wird auch dieses Mal einem guten Zweck zugeführt. Die Vorfreude auf die Wallfahrt 2020 wurde an diesem Abend wieder ein Stück größer und traditionell werden zu diesem Anlass auch die ersten Anmeldezettel für das nächste Jahr an die „willigen“ Pilger ausgegeben und von Einigen auch sofort vor Ort ausgefüllt.

**Auch hier ahnt noch niemand, dass die Anmeldezettel nicht mehr gebraucht werden.**

Nach der Adventszeit, Weihnachten und dem Jahreswechsel beginnt der kleine Kreis des Orga-Teams schon voller Hoffnung und Taten-drang so langsam wieder mit den Vorbereitungen für die Wallfahrt 2020, gilt es doch dieses Jahr u.a. den Aufenthalt und die Übernachtungsmöglichkeiten in Werl neu zu organisieren, da das Kloster derzeit komplett saniert und in seiner bisherigen Form nicht mehr zur Verfügung stehen wird (s.o.).

Im Februar wird Allerortens noch ausgelassen Karneval gefeiert, bevor Mitte März (endgültig) die Corona-Pandemie über das Land hereinbricht. Das im Dezember 2019 in China aufgetretene Corona-Virus hat Europa und auch Deutschland erreicht und bringt das öffentliche Leben nach und nach zum Erliegen – der erste Lockdown beginnt.

Glücklicherweise geht das Jahr in Richtung der wärmeren Monate und viele der überhaupt noch erlaubten Aktivitäten können nach draußen verlagert werden. So bleibt die Ansteckungsgefahr geringer und die Infektionen nehmen noch keinen exponentiellen Verlauf. Wohlwissend, dass sich zur gleichen Zeit in einigen Ländern dramatische Szenen mit vielen Schwerkranken und Toten abspielen, ist man in Deutschland voller Hoffnung, dass sich die Lage „so langsam wieder“ normalisieren wird.

Diese Hoffnung hat auch das erweiterte Orga-Team, welches sich erstmals im April trifft, um über die Durchführung der diesjährigen Fußwallfahrt zu beraten.

Dies sind neben Stefan Höller:

Lars Büth, Lucia Henn, Ludger Hense, André Schaefers und Andreas Schlimbach

*Gehen wir, oder gehen wir nicht? Können wir gehen?*

*Dürfen wir gehen? Wenn ja, mit wieviel Pilgern? Und, und, und ...???*

Das sind die Fragen mit dem sich das Team bei seinem ersten Treffen konfrontiert sieht. Verlässliche Antworten sind zu dieser Zeit nicht möglich.

Anfänglich besteht noch die Hoffnung, dass sich die Lage bis Juli „halbwegs beruhigt“ und evtl. eine kleine, Corona-konforme, Gruppe sich auf den Weg zur Gottesmutter nach Werl machen kann. Doch auch dieses kleine Licht am Ende des Tunnels wird in den nächsten Tagen und Wochen nach und nach erlöschen.

Aufgrund des bundesweit erlassenen Verbotes der Durchführung von Großveranstaltungen bis zum 31. August, hat sich die Wallfahrtsleitung in Werl am 24. April entschieden, dass das Patronatsfest am 4./5. Juli 2020 nicht in gewohnter Weise stattfinden wird.

Am 5. Juli soll lediglich ein Pontifikalamt gehalten werden und nur eine Delegation von 3 bis max. 5 Personen einer jeden Pilgergruppe kann am Patronatsfest teilnehmen. Zu dieser Gelegenheit soll u.a. ein Fürbittenbuch, welches vorher in den jeweiligen Heimatgemeinden ausgelegt werden soll, zur Gottesmutter nach Werl gebracht werden.

In einem weiteren Treffen am 3. Mai wird dann aber schnell klar, dass es auch eine „normale“ Fußwallfahrt 2020 nicht geben kann und wird. Auch über einen Ausweichtermin im September/ Oktober wird nachgedacht. Irgendwann wird aber auch dieser Gedanke als nicht zielführend ad acta gelegt.

Aber: **„Gar nicht gehen, geht gar nicht!“** – so der Tenor der Gruppe!

Es kann und darf nicht sein, dass unsere Wallfahrt, die aufgrund einer Seuche (wenn auch eine Viehseuche) ins Leben gerufen wurde, jetzt wo es mal wirklich ernst wird ausfällt und wir Mucher bleiben zu Hause!

In weiteren Treffen in den folgenden Wochen haben wir als Orga-Team weiter beraten und im Juni die Mucher Fußwallfahrt nach Werl 2020 schweren Herzens offiziell absagen müssen.

## **Die Fußwallfahrt nach Werl fällt dieses Jahr offiziell aus!**

Als Alternativangebot wird von der Pfarrgemeinde unter dem Motto **„Mutter Gottes wir rufen zu Dir!“** vom 2. bis 8. Juli 2020 eine Wallfahrtswoche ins Leben gerufen. An allen sieben Wallfahrtstagen werden in Much und Wellerscheid Messen, Andachten und Gebete angeboten.

Vom Orga-Team wird die Teilnahme der Mucher Delegation am Patronatsfest am 5. Juli besprochen und organisiert.

Wer nimmt teil? Wie und wann wird das Fürbittenbuch in Much ausgelegt? Wer bringt Kreuz und Fahnen und alles was sonst noch dazu gehört nach Werl?

Für die Gestaltung und Auslegung des Fürbittenbuches (u.v.m.) zeigen sich insbesondere Lucia Henn und Anita Schlimbach verantwortlich.

Relativ schnell wird aber auch klar, dass sich einige „Unentwegte“ nicht davon abhalten lassen wollen zu Fuß nach Werl zu gehen. Zwar nicht unter dem offiziellen „Logo“ der Fußwallfahrt, aber doch in privater Absicht und in, zum damaligen Zeitpunkt, Corona-konformen Gruppierungen.

Natürlich ohne offiziellen Aufruf, bilden sich im Laufe der folgenden Wochen unterschiedliche Gruppierungen und machen sich am 2. Juli, bzw. zu unterschiedlichen Zeitpunkten auf verschiedenste Art und Weise, auf den Weg nach Werl.

### **Dies sind folgende Gruppen und Personen mit insgesamt 51 Pilgern:**

#### **Gruppe 1:**

Claudia und Torben Büth, Ludger, Kerstin, Emma und Mats Hense, Justus Vollmer, Simon und Franziska Miebach, Andreas Schlimbach, Annette Schönhardt, Barbara und Jürgen Harlizius

#### **Gruppe 2:**

Stefanie Stommel, Claudia Aumüller, Caroline Andree

#### **Gruppe 3:**

André Schaefers, Tim Kipshagen, Sven Krüger  
(zeitweise aber auch getrennt unterwegs)

#### **Eindrücke von André Schaefers, Tim Kipshagen und Sven Krüger:**

Bis zuletzt hoffen wir, dass die Wallfahrt in gewohnter Form durchgeführt werden wird. Gerade in der besonderen Situation, die uns Corona beschert, muss doch gerade jetzt die Wallfahrt stattfinden. An Pfingsten kommt dann die endgültige, coronabedingte Absage.

Nach anfänglicher Enttäuschung, kommt aber schnell der Gedanke: Mal ein Jahr ohne Wallfahrt ist doch auch „ganz nett“.

Je näher es auf den eigentlichen Termin zugeht, desto mehr ist das Verlangen spürbar, etwas machen zu müssen. Von links und rechts hören wir, dass sich einige Freunde und Bekannte auf den Weg machen werden – uns ist schnell klar, dass wir auch gehen möchten.

#### **Gruppe 4:**

Rainer Schneider

#### **Gruppe 5 (Radfahrer/ Fußpilger):**

Lucia Henn und Anita Schlimbach

#### **Gruppe 6 (Radfahrer, ab 3. Juli):**

Stefan Hollinder, Josef Diez, Heinz Boxberg, Fritz Galle, Christoph Benneker

**Gruppe 7 (4. Juli ab Much):**

Stefan Höller, Lena Höller, Kaspar Höller und Maren Samek, Carlo Culina, Christoph Bersch, Simone Willmeroth, Ralf Faßbender, Reiner Delling, Schorsch Spiegelhoff

**Gruppe 8 (4. Juli ab Much):**

Herbert Kaltenbach, Christoph Kaltenbach, Michael Büth

**Gruppe 9 (4. Juli ab Hagen):**

Christof Siebert und Tochter Rebecca

**Eindrücke von Rebecca und Christof Siebert**

Die Werl-Wallfahrt 2020 ist wegen Corona abgesagt! Was heißt das für uns? Zunächst haben wir keine konkreten Vorstellungen, ob und wie wir in anderer Form der Wallfahrt ein wenig nachspüren wollen. Angeregt durch eine Begegnung mit Anita Schlimbach, die uns erzählt, dass der ein oder andere sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf den Weg machen will, ist bei uns der Gedanke aufgekommen, die Samstagsetappe von Hagen nach Werl zu gehen. Nachdem die Idee einmal geboren ist, steigt unsere Begeisterung und Vorfreude auf diesen besonderen Tochter-Vater-Pilgertag. Wie auch sonst, bereiten wir uns mit einigen ausgedehnten Wanderungen auf diesen Wallfahrtstag vor.

**Gruppe 10 (4. Juli ab Hagen):**

Manuela Nolte, Marika Nolte, Gabi Vogt und Angelika Beele aus Hagen, sowie Claudia Bertels aus Heggen

**Gruppe 11 (3. Juli ab Much)**

Regina und Michael Zinzius

**Gruppe 12 (4. Juli ab Herdringen):**

Karl-Heinz und Hanni Diederichs

Am **Donnerstagmorgen**, den 2. Juli um 7:00 Uhr trifft sich die Gruppe 1 in St. Martinus in Much zu einem kurzen Zusammenkommen. Die Werl-Muttergottes wurde auch in diesem Jahr wieder von unserem Mitpilger Kurt Nies sehr schön geschmückt. Doch diesmal (leider) etwas anders als sonst. Zwar waren wieder die symbolischen, mit Blumen verzierten, Wanderschuhe vorhanden, aber auch ein großes Schild mit der Überschrift „**CORONA**“ und einige kleinere Zettel mit:

„**Abstand halten**“ / „**Verzichten**“ / „**keine Umarmung**“ /  
„**nicht Singen**“ / „**Masken tragen**“ / „**Angst**“.

Alles Worte und Begriffe die uns im Zusammenhang mit der Werl-wallfahrt vollkommen fremd erscheinen. Aber in diesem Jahr ist es anders – die Begriffe begleiten uns mit all ihren Auswirkungen während der gesamten 7 Tage.

Auch Stefan Höller, unser Brudermeister kommt, um uns zu verabschieden. Er selbst will sich zum ursprünglich offiziellen Wallfahrtsstart an diesem Morgen nicht mit auf den Weg machen, um jedweden „Gerüchten“ aus dem Weg zu gehen, dass es in diesem Jahr doch eine „heimlich“ organisierte Fußwallfahrt gibt.

Nach ein paar kurzen und besinnlichen Worten von Ludger Hense, machen wir 11 Pilger uns auf den Weg. Schön, dass mit Barbara Harlizius, Mats Hense, Franziska Miebach und Justus Vollmer aus Winterscheid auch vier Erstpilger mit dabei sind. Claudia Büth, unsere Fahrerin für die nächsten 7 Tage, wartet am Pannenschöppchen mit ihrem Wagen, um unser Gepäck aufzunehmen. So vermeiden wir unnötiges Aufsehen vor der Kirche und im Dorf.

Lediglich Barbara und Jürgen Harlizius starten direkt von ihrem Heimatort Oberheiden ohne den „Umweg“ über Much. Wir sollten sie später auf unserem Weg Richtung Heienbach erstmals treffen.

Über den bekannten Weg über Wellerscheid, Hündekausen und Oberbech geht es wie gewohnt bis zum Sportplatz Elsenroth, wo wir unsere Frühstückspause einlegen. Während der „offiziellen“ Wallfahrt hätten wir zu diesem Zeitpunkt bereits drei Rosenkränze gebetet. Unsere Gruppe hat bis hierher einen Rosenkranz gebetet.

**Anmerkung:**

*Die kleinen Gruppen beten meines Wissens nicht die sonst üblichen 8, bzw. 9 Rosenkränze pro Tag. Für unsere Gruppe kann ich sagen, dass wir im Durchschnitt 3-4 Rosenkränze am Tag beten. Andere Gruppen gestalten ihren „Gebetsalltag“ auch individuell und nicht ausschließlich mit Rosenkränzen, sondern ebenso mit allgemeinen religiösen Texten, Liedern, Meditationen und ähnlichem.*

*Das Gebet ist ein essenzieller Bestandteil unserer Wallfahrt und wird in diesem Bericht nicht bewusst verschwiegen. Aber auf jede Individualität im Detail einzugehen und sie zu erwähnen würde den Umfang dieser Dokumentation übersteigen.*

Nach der Stärkung gehen wir über Elsenroth, Hübender und Oberwiehl bis nach Heienbach, wo traditionell die Mittagspause gehalten wird. Hier erlebt unsere Gruppe eine schöne Überraschung. Campingfreunde von Claudia und Lars Büth, Fam. Claudia Staudinger, hatten sich im Vorfeld angeboten uns zur Mittagspause „aufzunehmen“ und versorgen uns mit einer leckeren, heißen Suppe und Getränken. An dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön dafür. Da es zwischenzeitlich zu regnen begann, können wir uns so gut aufwärmen und stärken.

Genauso wie wir, starten etwa zum gleichen Zeitpunkt an diesem Morgen an verschiedenen Orten auch die Gruppen 2, 3 und 4 ihren Weg zu Fuß nach Werl. Sie haben leider nicht den Vorzug eines Verpflegungswagens und müssen deshalb ihr Gepäck, für die nächsten Tage selbst tragen.

Eine zusätzliche Belastung und besondere Leistung, die jeder nachvollziehen kann, der diesen Weg bereits einmal gegangen ist.

Wir sind gerade mit dem Mittagessen fertig, da kommen die Gruppen 2 und 3 fast zeitgleich ebenfalls in Heienbach an. Da sie keine organisierte Mittagspause vorgesehen haben, werden sie ebenfalls von Claudia Staudinger spontan zum Mittagessen eingeladen, denn wir haben noch genug übrig gelassen. Nochmals eine schöne Geste.



### **Eindrücke der „Drei Mädchen mit dem Rucksack“ (Gruppe 2):**

*Werl 2020, ein besonderer Weg in Corona Zeiten*

Nach langem Hin- und Her war für uns klar, wir machen uns zu dritt und mit Gepäck auf dem Rücken auf den Weg nach Werl. An allen 3 Tagen haben wir auf verschiedenen Wegstrecken immer mal wieder andere Pilger zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Auto getroffen und sind auch kürzere Abschnitte gemeinsam gegangen.

### **Eindrücke von André Schaefers, Tim Kipshagen und Sven Krüger:**

Am Donnerstagmorgen machen wir uns zunächst getrennt auf den Weg.

Zum ersten Mal nutzt André seinen WhatsApp-Status. Darin steht nur das Wörtchen „**AUF!**“.

Ich bin beeindruckt, wie schnell und wie viele sich darauf melden und mir einen guten Weg wünschen. So viele wissen also genau, was dieses Wort bedeutet.

Es dauert keine halbe Stunde, da treffen wir „bekannte Gesichter“ mit Wanderschuhen und Rucksack auf dem Rücken. Der Weg zur Mutter Gottes ist ganz anders als sonst. Wir genießen es aber dennoch sehr, Kilometer und Stunden für uns allein zu laufen. Genauso schön ist es immer wieder auf Mitpilger zu treffen und gemeinsam ein Stückchen zu gehen.

Die stringente Ordnung und der organisierte Tagesablauf, den wir von den vergangenen Touren kennen (der auch sein muss), gibt es diesmal nicht. Es ist toll einfach so in den Tag „hinein zu laufen“. Es gibt keine Zeitpläne, keine Vorgaben.

Dafür aber die Möglichkeit auch einmal andere Wege auszuprobieren, oder andere Orte, wie z.B. die Kirche in Herdringen, kennenzulernen. Nur der Rucksack, der mit jedem Kilometer etwas schwerer wird - die zusätzlichen Kilos haben wir unterschätzt.

Umso dankbarer sind wir deshalb für die ungebrochene und teilweise spontane Gastfreundschaft der vielen Menschen, die uns auch sonst empfangen. So ist die Möglichkeit zur Stärkung und Pause bei Marlies Brinkschulte, Anneliese und Wolfgang Götz, Margret (statt am RWE-Kraftwerk sogar bei sich zu Hause) und vielen anderen, für sie eine Selbstverständlichkeit – für uns ist es das nicht! Auch, dass Claudia Büth die gesamte Wallfahrt die größte Gruppe (1) allein mit dem Auto begleitet, ist eine riesige Erleichterung.

Lediglich Rainer Schneider ist während der drei Tage auf dem Hinweg komplett allein unterwegs und stößt nur ab und zu auf uns und die anderen Gruppen.

Nach der Mittagspause geht es wie gewohnt weiter über Kalbental, Wehnrath bis zur Kapelle Sinspert. Nach einer kurzen Pause führt uns der Weg weiter bis nach Eckenhagen.

Jürgen und Barbara machen sich meistens ein paar Minuten vor den anderen auf den Weg, da Barbara die Sorge hat das „übliche“ Pilgertempo nicht mitgehen zu können. An den jeweiligen Zwischentapen sind wir meistens wieder beisammen.

Zwischenzeitlich haben sich am späteren Morgen auch die beiden Radfahrerinnen Anita Schlimbach und Lucia Henn (Gruppe 5) auf ihren Weg gemacht, nachdem sie morgens noch an der Eröffnungsmesse der Wallfahrtswoche in St. Martinus teilgenommen hatten. Wir treffen sie, oder sie treffen uns, kurz vor Eckenhagen. Ihre Absicht ist es die ersten beiden Tage bis nach Hagen mit dem Rad zu fahren und den dritten Tag bis nach Werl ebenfalls zu Fuß zurückzulegen. Gemeinsam gehen wir in die Kirche, mit ein paar kurzen Worten und Gedanken von und mit Simon Miebach.

### **Eindrücke von Lucia Henn und Anita Schlimbach:**

#### 2020 war alles anders!

Lucia und ich wussten schon sehr früh, nicht nach Werl zu gehen - gerade in dieser schwierigen Zeit - ist für uns undenkbar!! Nach vielen Überlegungen, wie wir es allein schaffen könnten, stand für uns fest, wir fahren 2 Tage mit dem Fahrrad und den 3. Tag gehen wir von Hagen aus, wie gewohnt, zu Fuß nach Werl.

Am Donnerstag, den 2. Juli 2020 machen wir uns nach dem Eröffnungsgottesdienst der Wallfahrtswoche in Much auf den Weg zur Gottesmutter nach Werl. Der erste Regenschauer hinter Marienbergshausen kann unserer Vorfreude auf einen bekannten, jedoch in diesem Jahr für uns neuen Weg, nicht schmälern. Die Begegnungen unterwegs mit anderen Pilgern sind von Herzlichkeit und Freude geprägt, die uns auf dem ganzen Weg begleitet. Manchmal gehen wir ein Stück des Weges mit, um den Rosenkranz zu beten oder ein Marienlied zu singen. Wir besuchen Kirchen an der Wegstrecke, die wir sonst nur von außen sehen, denn wir haben ja jetzt mehr Zeit. Wir können die Seele einmal anders baumeln lassen. Eine schöne Erfahrung!

Normalerweise erwartet uns nun eine Kaffeetafel der besonderen Art, welche von den Frauen des Heimatmuseums extra für uns Pilger zubereitet wird. Dieses Jahr natürlich nicht und so versammeln wir uns auf der Terrasse unter den Sonnenschirmen eines Cafés im Ort und erfreuen uns in geselliger Runde an einer warmen Tasse Kaffee/Tee und einem schönen Stück Kuchen, o.ä. Auch die drei Mädels Stephanie, Claudia und Caroline sowie André, Tim und Sven sind jetzt wieder dabei.

Bald darauf machen wir uns den Berg hinauf zum Blockhaus. Zur obligatorischen Pause können wir uns am Verpflegungswagen versorgen. Jürgen hat sogar Krombacher in Büchsen besorgt - eine gute Wegzehrung für den Rest der Etappe Richtung Drolshagen.

An der Stele im Wald die zum Gedenken der toten Wallfahrer, besonders derer des Vorjahres, errichtet wurde erwartet uns unser lieber Pilgerbruder Christoph Bersch (z. Zt. Pfarrer in Gummersbach). Gemeinsam zünden wir eine Kerze an - dabei zerbricht ein Glas des Windlichtes - und gedenken der Toten.

#### Die Verstorbenen seit der letzten Werlwallfahrt sind:

<b>Marlies Witzdam, Much</b>	(+ 17.08.2019, 82 Jahre)
<b>Marlies Schürholz, Essinghausen</b> → sie hat uns jahrelang im Waldcafé bewirtet	(+ 04.11.2019, 70 Jahre)
<b>Raimund Nolte, Hagen</b>	(+ 18.11.2019, 75 Jahre)
<b>Norbert Becker, Warstein</b>	(+ 02.12.2019, 67 Jahre)
<b>Stefanie Zinzius, Much</b>	(+ 22.04.2020, 35 Jahre)
<b>Rosa Kompaß, Much</b>	(+ 01.05.2020, 77 Jahre)

Nach dem gemeinsamen „Engel des Herrn“ gehen wir weiter nach Drolshagen.

Dort angekommen erwartet uns unser Freund und Unterstützer vor Ort, Diakon Paul-Georg Bartscher. In der Kirche findet gerade eine hl. Messe statt und wir „schleichen“ uns leise hinein, überreichen unsere diesjährige Pilgerkerze an Pastor Leber und die Gemeinde und verlassen die Kirche wieder genau so leise wie wir hineingekommen sind.

Am Ende dieses ersten Tages verabschiedet sich jeder in sein gebuchtes Quartier (die meisten ins Hotel „Zur Quelle“) und der Abend klingt gemütlich bei einem Essen und einem Glas Bier aus. Der ein oder andere nutzt die Gelegenheit und besucht noch kurz seine Lieben im sonst normalerweise aufgesuchten Quartier, welches aber aufgrund der Corona-Pandemie in diesem Jahr von vielen nicht in Anspruch genommen werden kann.

Am **Freitagmorgen**, nach einem gemütlichen Frühstück, treffen sich um 6:30 Uhr ein Teil der Fußpilger vor der Kirche in Drolshagen zu einer kurzen Ansprache von Ludger und mit Impulsen für den bevorstehenden Tag von Simon. Einige andere Pilger sind bereits (allein) unterwegs, andere lassen es gemütlicher angehen und starten noch etwas später in die vor ihnen liegenden knapp 42 km.

Unter normalen Wallfahrtsbedingungen treffen sich die Pilger hier um 4:00 Uhr zur Pilgermesse, bevor es dann um kurz nach 5:00 Uhr auf den Weg geht.

Auch die Radfahrerinnen Anita und Lucia haben an diesem Morgen natürlich „unendlich“ viel Zeit, um trotzdem am Nachmittag in Finnentrop wieder zu uns zu stoßen und ebenfalls pünktlich am Abend in Hagen einzutreffen.

Etwa zeitgleich macht sich in Much die Radfahrer-Gruppe 6 (Stefan Hollinder, Josef Diez, Heinz Boxberg, Fritz Galle und Christoph Benneker) ebenfalls auf den Weg nach Werl. Ihr Vorhaben ist es an diesem Tag bis nach Kuhschiss-Hagen zu fahren, also an einem Tag gut 80 km bis zum Abend zurückzulegen. Wir werden sie später, kurz vor dem Tagesziel, treffen.

**Eindrücke der 5 Mucher Radfahrer von Stefan Hollinder:**

Die Idee mit dem Rad nach Werl zu fahren kommt mir in einem Gespräch bei Fritz Galle, bei dem sich die Gruppe fast jeden Freitag im sog. „Eigener Kapellchen“ (Garage von Fritz) treffen. Dazu gehören Josef Diez, Herbert Kaltenbach, Heinz Boxberg, ich und selten, aufgrund der Entfernung, Christoph Benneker. Wir wollten uns die Möglichkeit eröffnen etwas von der Atmosphäre zu spüren, die uns jährlich alle zusammenführt und glücklich macht. Das schöne hierbei ist, dass auch mit Heinz und Fritz zwei Pilger wieder das Gefühl der Wallfahrt auf dem Weg nach Werl erleben können, die zu Fuß leider nicht mehr mitgehen können. Im Vorfeld hatte ich alle Übernachtungen organisiert und Heinz eine Fahrtstrecke ausgekundschaftet.

So geht es am 3. Juli los mit großer Freude und in freudiger Erwartung. Es sind 5 wundervolle Tage mit vielen Erinnerungen entlang der Strecke. Immer wieder treffen wir Pilgerbrüder und -schwestern während der Fahrt und es sind immer nette Gespräche und ein Austausch an Erfahrungen, sowie die gleiche Sehnsucht zur Muttergottes nach Werl.

Ebenso machen sich an diesem Freitagmorgen Regina und Michael Zinzius (Gruppe 11) auf den Weg.

**Eindrücke von Regina und Michael Zinzius:**

Nach dem Tod meiner Schwester Stefanie, im April des Jahres, hatte ich (Michael) mir fest vorgenommen an der Wallfahrt 2020 teilzunehmen. Als dann klar war, dass die Wallfahrt im ursprünglichen Rahmen nicht stattfinden kann, hat Regina die Idee, dass wir Zwei den Weg gemeinsam unter die Füße nehmen sollten. Dann müssen wir auch nicht so lange Etappen machen und können das Ganze nach unseren Vorstellungen gestalten. Gesagt, getan.

Regina und ich machen uns am Freitag, den 03.07.2020 auf die Socken. Die erste Etappe endet in Eckenhagen. Am Samstag haben wir dann in Attendorn Schluss gemacht. Der Sonntag endet auf der Wilden Wiese bei Steinbergs.

Am Montag haben wir ein überraschendes und wunderschönes Treffen beim „Pingel“ in Hagen. Wir treffen die 5 Radfahrer aus Much, die sich bereits auf dem Rückweg befinden. Hinter der Sorpe haben wir diesen Tag beendet. Die restlichen Etappen gehen bis Neheim-Hüsten am Sportplatz und am Mittwoch sind wir den kleinen Rest bis zur Basilika gegangen. Kurz vor dem Schlagbaum haben wir die Gruppe mit Stefan und Schorsch getroffen, die sich an diesem Mittwoch schon auf dem Heimweg befinden.

Den bevorstehenden Tag gestalten auch wir (Gruppe 1) etwas individueller. So werden teilweise, allein oder in kleineren Grüppchen, neue Wegstrecken ausprobiert oder der ein oder andere, der den Weg gut kennt, absolviert auch mal einen Abschnitt allein.

So bin ich an diesem Morgen bis hinter Essinghausen mit der Gruppe zusammen. Ab da gehe ich allein weiter, um nochmal den alten Pilgerweg durch das kleine Örtchen Bühren auszuprobieren. Obwohl ich den Weg in meinen Anfangsjahren viele Male gegangen bin, verpasse ich anscheinend doch einen Abzweig und muss einen kleinen Umweg durch hohes und, zu dieser frühen Zeit, auch noch nasses Gras gehen. Dabei kann ich einen Fuchs im hohen Gras beobachten, bevor er das Weite sucht, als er mich bemerkt. Mit durchnässten Schuhen komme ich schließlich doch an der kleinen Kapelle des Ortes an und gucke, ob sie geöffnet ist. Ich gehe hinein, zünde eine Kerze an und verbringe eine kurze Zeit in völliger Ruhe, welche nur durch das Muhen einiger Kühe unterbrochen wird, in der Kapelle.

Auch ein besonderes Erlebnis, wozu man beim ursprünglichen Ablauf der Wallfahrt leider kaum Zeit hat.

Weiter allein durch den Wald oberhalb der Listertalsperre, über die Staumauer treffe ich zum Frühstück beim Café Gräfe wieder auf den Rest der Gruppe und auch auf weitere Pilger, die mittlerweile dort angekommen sind. Bei Kaffee und Brötchen/Teilchen wird auch diese Pause länger gehalten als normalerweise üblich.

Danach geht es weiter über Petersburg und Attendorn bis nach Heggen, wo wir unsere Mittagspause verbringen. Auf dem Weg dorthin passieren wir eine Pausenstation, in der wir sonst immer sehr gerne ein „paar Minuten der Ruhe“ verbringen.

Das THW hinter Attendorn, wo uns Wolfgang Götz als Gastgeber immer begrüßt und bestens versorgt, ist an diesem Tag natürlich auch geschlossen.

Man glaubt einen gewissen „Linksdrang“ zu verspüren, als es am THW vorbei ohne Pause den Berg hinauf bis zum kleinen Kappelchen weiter geht. Dort angekommen, holen wir die ausgefallene THW-Pause nach.

Anschließend geht es weiter bis nach Heggen. Dort werden wir wieder zum Mittagessen empfangen und eingeladen. Diesmal sind wir bei unseren Mitpilgern Anneliese und Wolfgang Götz zu Gast. Sie haben für uns den Grill angezündet und uns mit leckerem Fleisch, Salaten und Getränken hervorragend versorgt. Auch hierfür noch einmal unser aller Dank dafür.

**Eindrücke von Lucia Henn und Anita Schlimbach:**

... eine schöne Erfahrung!

Zu der auch unser Besuch in der Kirche in Heggen zählt. Dort trafen wir auf unsere Mädels Steffi, Caro und Claudia. Gemeinsam singen wir das Lied „Segne du Maria“. Es fällt uns nicht leicht alle Strophen zu singen, da mit diesem Lied viele Erinnerungen verbunden sind. Sich emotional berühren zu lassen ist ein Teil der Anziehungskraft von Werl.

Von Heggen geht es „über den Berg“ nach Finnentrop und weiter bis nach Rönkhausen.

In Finnentrop verlasse ich die Gruppe ein weiteres Mal, um einen Alternativweg auszuprobieren, falls wir irgendwann mal nicht mehr durch das RWE-Wasserkraftwerk gehen können/dürfen.

Der Weg führt an der Lenne vorbei bis nach Lehnhausen, um dort bei der Eisenbahnbrücke wieder auf den alten Weg vorbei an der Kläranlage zu treffen. Auf dem Weg nach Lehnhausen holen mich die beiden Radlerinnen Lucia und Anita wieder ein. Nach einem kurzen Gedankenaustausch fahren sie weiter bis nach Rönkhausen. Kurz hinter dem Klärwerk treffe ich dann zum ersten Mal auf die fünf Radfahrer, die am Morgen in Much gestartet waren. In Rönkhausen treffen wir uns alle gemeinsam wieder.

**Eindrücke der „Drei Mädchen mit dem Rucksack“:**

Ganz besonders ist uns in Erinnerung geblieben:

Auf dem Abschnitt Richtung Rönkhausen, entlang der Lenne, schien der Weg unendlich. Wir hatten alle einen Tiefpunkt, als von hinten 5 „junge“ Radfahrer riefen: „Da sind Mucher Mädchen“! Dieser Moment hat uns viel Kraft und ein Lachen geschenkt, sodass der Rest des Weges wieder wie von allein lief.

Vor dem Sägewerk, ich bin vor der großen Gruppe (welche einen Alternativweg oberhalb des RWEs ausprobiert hatte) dort angekommen, warte ich auf den Rest der Fußgruppe und wir entscheiden nicht durch das Sägewerk, sondern den Umweg durch den Wald, zu gehen. In Rönkhausen angekommen, gehen wir kurz in die Kirche, um die

Geschehnisse des Tages Revue passieren zu lassen. Die Fußpilger der Gruppen 2 und 3 sind zwischenzeitlich auch in Rönkhausen eingetroffen.

Anschließend treffen sich alle draußen am gegenüber der Kirche liegenden Imbiss, wo sich die 5 Mucher Radfahrer gerade bei Pommes rot/weiß und einem kühlen Bier von den Anstrengungen der hinter ihnen liegenden 70 km erholen. Es wird erzählt, die Erlebnisse des Tages ausgetauscht und gelacht, bevor es dann den beschwerlichen Weg (den Hangasch) hinauf zum „Hohen Lenscheid“ geht. Die einen zu Fuß, die anderen mit dem Rad – beides nicht sonderlich angenehm.

Oben am Gasthof Ermes angekommen ist es eigentlich wie immer. Nach dem fast 3,5 km langen Anstieg mit knapp 300 Höhenmetern (Emma, Mats und Justus sind die ersten), freuen sich viele auf ein kühles Bier. Um einer langen Wartezeit auf ein zwar frischgezapftes, aber nur mäßig gekühltes Bier zu entgehen, wird (wie immer) auf Flaschenbier zurückgegriffen. Dieses ist kalt und im Selfservice auch schnell zur Stelle. Unverhofft tauchen dann in einer grünen Blechdose auch selbst gebackene „Weihnachtsplätzchen“ auf – ein Ersatz für die frisch gebackenen Waffeln, die es hier üblicherweise gibt.

Nach dieser ausgiebigen Pause geht es dann individuell hinab nach Kuhschiss-Hagen, dem Ziel des Tages. In der Kirche verbringt jeder nach seiner Ankunft ein paar stille Minuten. Einen Empfang, wie sonst üblich, gibt es natürlich auch hier nicht. Aber ein paar treue Wallfahrtsanhänger sind trotzdem gekommen, um uns zu begrüßen. Dies sind Marlies Brinkschulte und ihre Nachbarin Bärbel Storm aus Langscheid vom Sorpesee.

Bei ihnen werden wir am kommenden Morgen herzlich zum Frühstück begrüßt werden. Auch Rainer Schneider ist inzwischen wieder zu uns gestoßen und zusammen beten wir vor der Kirche den „Engel des Herrn“. Anschließend wird das Nachtlager (ich glaube es waren alle im Hotel Pingel einquartiert) aufgesucht und in geselliger Runde klingt der Abend aus.

Am **Samstagmorgen** geht es zur gewohnten Zeit um 5:00 Uhr morgens los, um auf jeden Fall am Abend rechtzeitig in Werl zu sein. Anita und Lucia haben das Radfahreroutfit gegen das gewohnte Pilgeroutfit getauscht und gesellen sich am letzten Tag des Hinwegs als Fußpilger zum Rest der Gruppe(n). Mehr oder weniger gemeinsam starten wir in den Tag. Später sind einige wieder individuell unterwegs und gestalten den Weg nach ihren eigenen Wünschen und Vorlieben.

So gehen Jürgen und Barbara, z.B. nicht den üblichen Teerweg entlang des Sorpesees, sondern den etwas höher gelegenen Parallelweg rechts des Hauptweges, der kurz vor der Staumauer wieder auf den Haupt-

weg trifft. „Zum Laufen“ zwar schöner, zeitlich macht es keinen wesentlichen Unterschied.

An diesem Morgen kommt auch Christoph Siebert mit seiner Tochter Rebecca (Gruppe 9) aus Marienfeld mit dem Auto nach Hagen, um den letzten Tag zu Fuß nach Werl zu gehen. Wir treffen sie beim Frühstück bei Brinkschultes unterhalb des Sorpe-Staudamms, genauso wie Rainer Schneider. Die fünf Radfahrer aus Much treffen dort erst ein als wir bereits wieder unterwegs sind.

#### **Eindrücke von Rebecca und Christof Siebert**

Samstags morgens, aufstehen um 3:30 Uhr – Luxus gegenüber einem normalen Pilgertag – ausgerüstet wie immer, aber angereichert um die eigene Verpflegung, bringt Ulrike uns dann nach Hagen. Pünktlich mit dem Angelusläuten um 6 Uhr brechen wir auf.

Für uns ist ohne viele Worte klar, dass dies für uns kein Wandertag, sondern unsere Tageswallfahrt nach Werl sein wird. Und so ist es ein besonderes Erlebnis, dass wir beide unterwegs mehrere Rosenkränze beten und auch die gewohnten Lieder dazu singen. Natürlich bringen wir es nicht auf neun Rosenkränze, aber wir suchen uns ein paar schöne Teilstücke, z. B. entlang der Sorpe, für unsere Gebete aus. Schnell merken wir, dass pilgern auch zu zweit erfüllend sein kann.

Da wir ja ausgeruht in Hagen gestartet waren, brauchen wir am Schlagbaum an der Sorpe noch keine Pause. Wir gehen mit Schwung auf Langscheid zu. Unterwegs fragen wir uns, wann wir wohl andere Pilger treffen werden. Dies kommt schneller, als gedacht.

Als wir um die Ecke zur Gaststätte Brinkschulte marschieren, sehen wir – wie in jedem Jahr – Tische auf dem Gehweg, besetzt mit Pilgern, die bereits seit Donnerstag auf dem Weg von Much unterwegs sind und natürlich den weltbesten belegten Pilgerbrötchen, in diesem Jahr sogar gestiftet von Brinkschultes. Was für eine Freude! Es treffen auch einige Fahrradpilger ein. Während wir uns stärken, bricht einer nach dem anderen zur nächsten Etappe auf. Wir gehen kurz darauf ebenfalls weiter.

Immer wieder treffen wir mit anderen Pilgern zusammen, die in kleinen Gruppen auf dem Weg sind. An dem Heiligenhäuschen oberhalb von Hachen halten einige Pilger inne und beten. Wir stoßen dazu und als alle weitergehen, stimmt Jürgen Harlizius ‚Segne du Maria‘ an. Und wie selbstverständlich stimmt einer nach dem anderen mit ein. So ziehen wir in lockerem Schritt weiter und alle vier Strophen klingen durch die Landschaft und den Ort. Ein für uns beide wirklich besonderer Moment unseres Pilgertages.

Auch startet an diesem Morgen von Hagen die Gruppe 10 (Manuela Nolte, Marika Nolte, Gabi Vogt und Angelika Beele aus Hagen, sowie Claudia Bertels aus Heggen) Richtung Werl. Auch sie treffen wir erstmals an diesem Tag.

#### **Eindrücke der Hagerer Gruppe von Manuela Nolte:**

Der Anblick der Kirchturmuhur zur frühen Morgenstunde ist das einzig Vertraute an diesem Wallfahrtssamstag. Unsere Mucher fehlen uns sehr.

Leider kann Evelin, unsere treue Samstags-Mitpilgerin, durch ihr neues Küsteramt nicht dabei sein. Aber wir anderen Hagerer Frauen sind zum Glück alle zusammengekommen und freuen uns, dass Claudia Bertels aus Heggen auch unserer Einladung gefolgt ist. So machen wir uns zu fünft auf den gemeinschaftlichen Weg. Wir beten sogar die gewohnten, geliebten Rosenkränze und auch ohne das Geleit der Mucher Pilger, schaffen wir es pünktlich zur Basilika in Werl.

Haben wir uns doch bewusst zeitversetzt auf den Weg gemacht, um keinen Ärger zu provozieren. Umso erfreuter sind wir dann über das spontane, gemeinsame Frühstück bei Brinkschultes in Langscheid. Mit einer solchen Einsatzbereitschaft dieser Familie haben wir nicht gerechnet und finden es rührend.

Marlies Brinkschulte und ihre Nachbarin Bärbel Storm haben ein vorzügliches Frühstück für uns vorbereitet. Heißer Kaffee und selbstgeschmierte Brötchen, geben nach 7 km Sorpe die perfekte Grundlage für den weiteren Weg. Ein herzlicher Dank an Marlies und Bärbel.

Nach der Stärkung machen wir uns auf Richtung Herdringen. Über Hachen und den Müssenberg (unter Pilgern auch „Fliegenberg“ genannt) erreichen wir den Steinbruch bei Gut Habel.

Hier ist die Landschaft kaum wieder zu erkennen. Der Steinbruch hat sich seit dem letzten Jahr massiv ausgedehnt, so dass ein komplett neues Landschaftsbild entstanden ist.

André Schaefers und ich versuchen von Hachen aus bis zum Steinbruch einen anderen Weg, in der Hoffnung den Fliegenberg umgehen zu können. Diese Variante erweist sich aber als nicht zielführend, so dass der Fliegenberg in Zukunft wohl auch weiter ein wenig geliebter Bestandteil unserer Wallfahrt bleiben wird.

In Herdringen werden wir vom dortigen Küster bereits erwartet. Er bittet uns einen Moment zu warten, da der ortsansässige Pfarrer uns gerne begrüßen möchte. Um die Wartezeit zu überbrücken, zeigt er uns die Herdringer Kirche, die wir bisher noch nicht von innen gesehen hatten. Üblicherweise machen wir hier nur einen kurzen Stopp am Kreuz vor der Kirche und beten den „Engel des Herrn“, bevor es zur wohlverdienten Mittagspause geht.

Wir sind alle sehr beeindruckt von dieser rund angeordneten, modernen Kirche, die wir so hinter den dicken Bruchsteinmauern nicht erwartet hätten. So hat uns Corona auch wieder ein Stück die Augen geöffnet für Orte und andere Gegebenheiten, am Rande des Pilgerweges. Der Pfarrer hat uns anscheinend vergessen und wir gehen weiter bis zu Ortsmitte.

#### **Eindrücke von Rebecca und Christof Siebert**

Am Ortseingang von Herdringen versammeln sich einige Pilger wie selbstverständlich am Kreuz vor der Kirche und wir beten gemeinsam den ‚Engel des Herrn‘. Die Pause findet auf dem Platz neben dem Lokal Dietzel statt und wir stärken uns mit der mitgebrachten Verpflegung.

#### **Eindrücke der Hagener Gruppe von Manuela Nolte:**

Die hilfsbereite Kollegin von Marika ermöglicht uns dann zur üblichen Zeit in Herdringen eine Toilettenpause und versorgt uns fürsorglich mit Snacks und Getränken. Auch Angelika hatte ihren Chef eingespannt, der uns beim sonst üblichen Stopp hinterm Sportplatz in Neheim auch mit Getränken und kleiner Stärkung versorgt.

Unter den besonderen Umständen sind wir den ganzen Tag über darauf bedacht, Abstand zu den anderen Gruppen und zu den Personen unserer eigenen „Verpflegungsstationen“ zu halten. Sehr ungewohnt ist außerdem für uns, die ganze Strecke über den eigenen Rucksack zu tragen. Genießen wir doch sonst den Luxus des unnachahmlichen Gepäck- und Getränke Service der Mucher. Nicht nur bei dieser besonderen Corona-Wallfahrt, aber noch mehr als sonst, empfinden wir dafür eine große Dankbarkeit. Ein Lob an alle unermüdlichen Helfer!



Die Mittagspause wird von den Pilgern individuell gestaltet. Die einen versorgen sich in einer Bäckerei, andere nutzen die Zeit weniger zum Essen als vielmehr zum Ausruhen für den weiteren Weg.

Durch Herdringen führt uns der Weg weiter an der Ruhr entlang Richtung Neheim. Vorbei am Sportplatz geht es hinauf zum, bei den Pilgern bekannten, „Schlagbaum“. Dort werden wir, für die meisten überraschend, nach alter Tradition begrüßt. Es gibt die obligatorischen „Werler Tropfen“, selbstgebackenen Kuchen und auch sonstige Leckereien.

Dies haben wir Zita und Reiner Neufeind, sowie Doris und Kurt Nies zu verdanken, die aus Much, bzw. Marialinden gekommen sind, um uns hier zu empfangen.

#### **Eindrücke von Rebecca und Christof Siebert**

Die nächste größere Pause findet dann am Schlagbaum statt. Trotz der in vielerlei Hinsicht anderen Wallfahrt, brauchen wir hier nicht auf die traditionelle Stärkung zu verzichten. Wie schön, dass sich Menschen auch in diesem besonderen Jahr die Mühe machen, dorthin zu kommen und uns mit Leckereien zu versorgen.

Hier oben treffen wir auch erstmals Hanni und Karl-Heinz Diederichs (Gruppe 12) und sie gesellen sich zu uns und genießen den „Empfang“ ebenfalls. Später sind sie wieder allein unterwegs. Sie waren mit dem Auto bis Herdringen gefahren und ab da bis Werl und wieder zurück ebenfalls zu Fuß unterwegs.

Nach einer ausgiebigen Pause, denn wir waren gut in der Zeit, gehen wir weiter durch Lüttringen hinauf auf den Haarstrang zum „Rosenstock“ oder dem sog. „Mucher Kreuz“. Dies ist die Stelle an der man als Fußpilger das erste Mal auf Werl mit seiner Basilika blicken kann, sofern das Wetter mitspielt.

Auch hier werden wird wieder von Zita und Reiner, sowie Maria und Rudolf Andree, den Eltern von Caroline, mit gekühltem Kölsch in Empfang genommen. Weiter empfangen uns dort unter den Windrädern auch Friedel Precker und Frau Rüsse.

Friedel ist seit Jahrzehnten unser „Verbindungsman“ in bzw. nach Werl. Wenn es etwas zu klären oder zu organisieren gibt, steht er uns immer hilfreich zur Seite.

Frau Rüsse kommt vom Bauernhof in Blumenthal. Dort machen die Pilger immer ihre letzte Rast vor dem Einzug in Werl und werden von der ganzen Familie mit Keksen und kaltem Tee versorgt.

Bevor es weitergeht an Blumenthal vorbei Richtung Windmühle betet Ludger Hense mit uns traditionell die „5 Wunden“. Ein Gebet, bei dem schon mancher Geistlicher bei dieser Gelegenheit nach dem richtigen Text suchen musste. Die modernen, digitalen Hilfsmittel kommen dabei gerade gelegen, so auch heute bei unserem Ludger.

### Eindrücke von Rebecca und Christof Siebert

Am Rosenstock treffen wir dann wieder aufeinander, wo nach der letzten Rast vor Werl die ‚Fünf Wunden‘ gebetet werden. Ludger Hense wählt als Vorbeter eine leicht angepasste Form dieses traditionellen Gebetes. Er fasst jeweils Hände und Füße zusammen, beschleunigt damit das Gebet, was bei vielen auf Zustimmung stößt und als zukunftsfähige Version angesehen wird. Auch von hier machen sich wieder kleinere Gruppen auf den Weg.

Auf dem letzten Teilstück entlang Blumenthal Richtung Windmühle formiert sich -mit den gebotenen Abständen- eine kleine Prozession, so dass wir gemeinsam einen Rosenkranz beten und singen können.

Mit dem Rosenkranz „**Maria zu Dir kommen wir, um Deine Gnade bitten wir**“ erreichen wir gegen 17:00 Uhr, mehr oder weniger gemeinsam, das Ortsschild von Werl, kurz vor der Windmühle. So haben wir genug Zeit noch vor der 18 Uhr-Andacht in der Basilika anzukommen.

Von hier ab teilen sich die einzelnen Gruppen wieder auf und gehen „auf Abstand“. Jeder Pilger, jedes Paar oder jede Familie hat so die Möglichkeit seinen/ihren Einzug in die Basilika von Werl zur Gottesmutter Maria, nach dieser, bis hierher so besonderen Wallfahrt, individuell zu gestalten und zu „genießen“. Wahrlich in jeder Hinsicht besondere Momente sollten sowohl auf die erfahrenen Pilger als auch auf die Erstpilger zukommen.

Ohne große Prozession, ohne Musik und „ziemlich“ alleine gehen wir durch die fast leere Fußgängerzone bis zur Basilika. Dort, wo sich sonst viele Pilger und deren Angehörige aufhalten, warten in diesem Jahr nur die, die uns kennen und wissen, dass wir kommen. Aber sie sind da und empfangen uns. Auch die 5 Radpilger Heinz, Josef, Stefan, Fritz und Christoph stehen auf den Treppenstufen zur Basilika. Alle fangen an zu klatschen, als wir so nach und nach die Treppenstufen der Basilika erreichen – ein Moment den wir, trotz aller negativen Begleiterscheinungen durch Corona, so schnell nicht mehr vergessen werden. Es ist in der Tat anders als sonst, aber ebenso emotional bis hierher.

Vor der Pforte stehend, müssen wir uns alle Masken oder Tücher über Mund und Nase ziehen, bevor wir die Basilika betreten dürfen. Uns erwartet eine fast leere, aber in wundervollen Farben beleuchtete Basilika, so wie wir es uns nicht vorgestellt haben – sehr schön und einladend. Jeder geht ruhig bis zum Gnadenbild und sucht sich anschließend einen Platz in den fast leeren Bänken.

Diesen einzigartigen Moment an dieser Stelle für alle zu beschreiben, wird der besonderen Situation und den besonderen Emotionen eines jeden einzelnen nicht gerecht werden. Hier war und ist der Platz für die eigenen Gedanken und Gefühle. *Erinnert ihr euch noch?*

S T I L L E

Eine Bemerkung erlaube ich mir an dieser Stelle dennoch:  
Diesen Moment mit den sonst so emotionalen Einzügen unter „Tochter Zion“ in eine übervolle Basilika zu vergleichen, wäre, so denke ich, falsch. Klar denke auch ich kurz daran, wie es jetzt wäre, wenn .... - aber so ist es leider in diesem besonderen Jahr nicht und wir sind jetzt froh, überhaupt hier sein zu können!

Man muss sich einfach auf diese besondere Situation einlassen und sie so annehmen wie sie ist. Ich bin überzeugt, dass jeder in diesem Moment seine „Erfüllung“ gefunden, bzw. gespürt hat - in welcher Form auch immer?

Das Gnadenbild ist wie immer sehr schön geschmückt und zieht alle Blicke auf sich. Drumherum sind die Prozessionen aller Pilgergruppen mit Lego-Figuren symbolisch aufgebaut. Die Mucher Prozession steht dabei im Bereich des Ambos, also am weitesten vom Gnadenbild entfernt. So wird auch optisch deutlich, dass wir den weitesten Weg bis nach Werl zurücklegen. Dies soll aber auf keinen Fall die „Leistungen“ anderer Gruppen schmälern. Alles in allem mal wieder ein optisch hervorragendes Bild. Jeder bleibt, solange er möchte in der Basilika.

#### **Gedanken der „Drei Mädchen mit dem Rucksack“:**

Der Einzug in Werl war stiller, aber sehr besonders. Trotz der besonderen Umstände wurden wir dort von einigen bekannten Gesichtern herzlichst empfangen.

Unser Grundgedanke war auch in diesem Jahr betend und singend zur Mutter Gottes nach Werl zu pilgern – mal ein „Segne du Maria“ in der Kirche gesungen, oder einen letzten Rosenkranz in einer „größeren“ Gemeinschaft auf den letzten Metern vor Werl, aber auch im stillen Gebet jeder für sich allein. Es war eine neue und andere Herausforderung, wir sind an unsere Grenzen gekommen, aber alles in allem war es ein unvergessliches Erlebnis.

„Die drei Mädchen mit dem Rucksack“

#### **Gedanken von André Schaefers, Tim Kipshagen und Sven Krüger:**

Diese besondere und andere Wallfahrt werden wir nie vergessen. Es war für uns eine der schönsten Touren und gerade in der Corona-Zeit ein wichtiges Zeichen, dass sich Mucher auf den Weg zu Mutter Gottes gemacht haben.

Dass auch in der Pandemie die Hoffnung nie stirbt, der Wunsch zu Beten nicht aufhört und ein jeder Pilger Kraft für sich und seine Lieben schöpfen kann.

Obwohl wir uns eigentlich vorgenommen haben nur den Hinweg zu laufen, entscheidet sich Tim spontan den Rückweg zu gehen. Auch André und Sven bereuen ihre Entscheidung, nach Werl gegangen zu sein, zu keinem Zeitpunkt

#### **Gedanken von Lucia Henn und Anita Schlimbach:**

Das harmonische Miteinander bewegt uns tief und wir sind glücklich, als wir die Windmühle sehen. Auch in Werl ist alles anders. Wegen Corona heißt es, Abstand halten, Maske tragen und nicht singen. Am Wegesrand steht niemand, um uns zu begrüßen und so zieht jeder für sich allein in die Basilika ein. Im Nachhinein betrachtet war das eine Erfahrung, die in diesem Jahr wohl auch dazu gehörte. Mit der Zeit stellt sich ein Gefühl der tiefen Dankbarkeit ein - wir schafften den Weg trotz aller Widrigkeiten.

**Gedanken der 5 Mucher Radfahrer von Stefan Hollinder:**

In der Basilika haben wir schöne besinnliche Momente, auch mit einigen Pilgern aus Much, die sich zu Fuß auf den Weg gemacht haben. Ein schöner Moment ist auch als wir einige Mucher klat-schend vor der Basilika empfangen, Gänsehaut! Ein wenig Wehmut kommt auf, verbunden mit dem Gedanken, dass leider viele Pilger aus Much nicht diese schönen Momente erleben dürfen und wir diese in unser Gebet einbeziehen.

Zu Weihnachten habe ich meinen Pilgerfreunden dann noch ein Buch mit Bildern zur Erinnerung geschenkt. Ich wünsche mir, dass wir dieses Jahr wieder zusammen nach Werl pilgern können. Und wenn nicht, dann fahren wir sicher wieder mit dem Rad.

**Gedanken von Regina und Michael Zinzius:**

Das Ankommen in Werl ist zwar ganz anders als sonst, aber trotzdem unheimlich ergreifend. Als Regina und ich in die Basilika reinkommen, warten Marie-Luise und Albert Zinzius (die Eltern von Michael) auf uns. Wie man sich vorstellen kann, flossen da einige Tränen.

Als Zusammenfassung können wir beide sagen:

Ganz anders und trotzdem unheimlich schön! Wir sind beide, auch heute noch dankbar, dass der liebe Gott uns dieses gemeinsame Erlebnis ermöglicht hat.

**Gedanken der Hagener Gruppe von Manuela Nolte:**

Corona-bewusst so gewählt, sitzen wir zur Pilgermesse quasi vereinsamt im Kreuzweggarten. Durch meine persönliche Erschöpfung und diese besonderen, so offensichtlich krassen Umstände, überkommt mich ein Frieren und Frösteln, das ich während des ganzen Aufenthaltes in Werl bis zur Abreise nicht loswerde. Einerseits merkwürdig – andererseits auch wieder nicht.

Unterm Strich: Es war anstrengender – körperlich gesehen, dafür aber viel intensiver – zwischenmenschlich gesehen.

So hat diese „besondere“ Wallfahrt in diesen „besonderen“ Zeiten wohl für jede von uns ihren „ganz besonderen“ Reiz. Die illuminierte und dadurch noch beeindruckendere Basilika, sowie die vielen Lego-Männchen-Pilgergruppen am Gnadenbild der Mutter-Gottes, runden diese mystische Stimmung der Corona-Wallfahrt ab.

**Gedanken von Rebecca und Christof Siebert**

Dass auch die Ankunft in Werl ganz anders sein wird als üblich, wissen wir. Trotzdem kommen wir ergriffen und voller Freude in der Basilika an. Wir freuen uns über die Begrüßung durch Werler und angereiste Angehörige vor der Basilika.

Vieles ist anderes als sonst. Manches Vertraute hat trotzdem seinen Platz gefunden. Die Begegnung mit anderen Pilgern zeigt die Verbundenheit untereinander. Für uns beide war es ein besonderer, „einmaliger“ Wallfahrtstag. Wir sind froh, dass wir ein Stück dazu beitragen können, die Wallfahrtstradition auch im Corona-Jahr 2020 nicht ganz ruhen zu lassen.

Anschließend trifft sich der überwiegende Teil zum „Pilgerball am Wohnmobil“. Etwa an der Stelle, wo auch sonst die Verpflegungsbusse stehen, hat Lars Büth sein Wohnmobil aufgestellt.

Bei Fassbier und auch Alkoholfreiem, sitzen wir noch lange auf dem Parkplatz und lassen die vergangenen Tage nochmal in Gedanken an uns vorbeiziehen.

Lars Büth war es auch, der in diesen Tagen, über seine Frau Claudia, den Kontakt zwischen Much und den Pilgern aufrechterhalten hat. Er sorgte u.a. auch dafür, dass sowohl das Fürbittenbuch als auch Kreuz und Fahnen der Fußpilger rechtzeitig in Werl waren.

Nachdem die Vorräte zur Neige gehen, verabschiedet sich jeder in sein „gebuchtes“ Quartier. Abends trifft man sich noch zum gemeinsamen Essen – natürlich alles unter den zu diesem Zeitpunkt gültigen Corona-Regeln!

Am **Sonntagmorgen** beginnt um 10:00 Uhr das schon anfangs erwähnte Pontifikalamt, in dem von jeder Pilgergruppe eine Delegation das Fürbittenbuch überbringen sollte. Die Messzelebration findet auf dem Kreuzwegplatz neben der Basilika statt, auf dem abgezählte Stühle im leider notwendigen Corona-Abstand aufgestellt sind.

Ebenso befinden sich Gläubige in der Basilika. Lieder dürfen, wenn überhaupt, nur draußen mitgesungen werden – in der Basilika darf nur mitgesprochen werden.

Die Übergabe der Fürbittenbücher wird während des Gottesdienstes feierlich zelebriert. Dazu werden die Pilgergruppen einzeln namentlich aufgerufen und dürfen das Buch vor dem Gnadenbild ablegen. Anschließend zieht jede Delegation nach draußen auf den Kreuzwegplatz auf die zugeteilten Plätze.

Erfreulich auffällig ist dabei, dass die Mucher Delegation (jetzt mit unserem offiziellen Pilgerkreuz und den beiden Fahnen) mit Abstand das jüngste Team darstellt. Bei den anderen Pilgergruppen sind anscheinend nur „altgediente“ Pilger für diese ehrenvolle Aufgabe ausgewählt worden. Wieder mal ein deutliches Zeichen, welches wir Mucher mit unserer „Aufstellung“ setzen.

Franziska Miebach, Emma Hense und Torben Büth werden dabei von den erfahrenen und junggebliebenen Simon Miebach und André Schaefer unterstützt. Ein schönes Bild, welches aus meiner Sicht, den langfristigen Fortbestand unserer Wallfahrt mehr als deutlich symbolisiert.

Am Nachmittag beten die Pilger, die auch den Rückweg (ob mit dem Rad oder zu Fuß) wieder antreten wollen, mit Angehörigen und Freunden traditionell den Kreuzweg auf dem Kreuzwegplatz neben der Basilika.

Später treffen wir uns wieder zum gemeinsamen Essen und der Abend klingt gemütlich bei einem oder mehreren Glas Bier in der Mucher Stammkneipe „Im Winkel“ aus.

Am **Montagmorgen** gibt es um 6:00 Uhr, trotz aller Widrigkeiten und nur noch 11 Fußpilgern, dennoch eine „richtige“ Pilgermesse für uns in der Basilika.

Pastor Stephan Mockenhaupt, neben Dr. Gerhard Best und Ursula Altehenger, einer der drei des neuen Wallfahrtsleiterteams, zelebriert die hl. Messe mit uns.

Im Anschluss daran gibt Werner Riekert wieder einen Beweis seiner hervorragenden Qualitäten an der Orgel in der „nur uns allein gehörenden“ Basilika.

Nachdem Ludger sich im Namen aller Pilger bei Pastor Mockenhaupt für die Messfeier bedankt hat und wir uns vom Gnadenbild der Mutter Gottes verabschiedet haben, machen wir uns wieder auf den Rückweg Richtung Much.

### Wir, das sind an diesem Morgen:

**Claudia Büth, Torben Büth, Jürgen Harlizius, Lucia Henn, Ludger Hense, Emma Hense, Tim Kipshagen, Simon Miebach, Anita Schlimbach, Andreas Schlimbach und Annette Schönhardt.**

#### **Eindrücke von Lucia Henn und Anita Schlimbach:**

Auf dem Rückweg wächst unsere kleine Gruppe noch mehr zusammen und so entschließen wir uns, auch den letzten Tag nach Much zu Fuß zu gehen, obwohl es anders geplant war!! Wir vertrauen auf unser Herz und unser Gefühl, wir sind mit unterschiedlichen Erwartungen unterwegs, aber wir haben alle das gleiche Ziel!

Corona hat es in diesem Jahr nicht geschafft, das Gelübde zu unterbrechen. Wir danken allen für diese sehr schöne Erfahrung und wir freuen uns auf ein Wiedersehen 2021 – irgendwie.

**Denn, gar nicht gehen, geht gar nicht!**

Die 5 Mucher Radfahrer, die an diesem Morgen auch den Rückweg nach Much antreten werden, liegen zu dieser Zeit vermutlich noch im Bett.

Da es zu diesem frühen Zeitpunkt in den Unterkünften für uns noch kein Frühstück gab und auch das obligatorische Frühstück im Pilgersaal natürlich nicht stattfindet, machen wir uns zunächst mit nüchternem Magen auf den Weg Richtung Rosenstock/ Mucher Kreuz.

Doch der schlaue Pilger beugt vor und denkt mit!

Am Vorabend hatten wir mit dem Wirt unserer Stammkneipe „Im Winkel“, Jörg Kappes, vereinbart, dass er uns an diesem Morgen einige Kannen Kaffee, zur Abholung durch Claudia Büth, zubereitet.

Gesagt, getan – der Kaffee ist pünktlich fertig. Zusätzlich besorgt Claudia in einer Bäckerei belegte Brötchen und alles was man sonst noch für ein ordentliches Pilgerfrühstück so braucht. Die Frühstückspause sollte dann unterwegs an einem geeigneten Ort stattfinden.

Wieder am Rosenstock angekommen, verabschieden wir uns mit einem Blick zurück von Werl mit seiner Basilika und machen noch ein Erinnerungsfoto.

An einer Bank unterhalb des Rosenstockes Richtung Schlagbaum wartet Claudia dann mit dem Frühstück auf uns. Endlich gibt es einen heißen Kaffee und belegte Brötchen.

Da es an diesem Morgen sehr windig und somit auch äußerst frisch ist, kommt es uns gelegen, dass Jürgen Harlizius eine kleine Flasche „Bärenfang“ (Honiglikör) im Handgepäck hat. Es dauert nicht lange und die Flasche kann dem Glascontainer zugeführt werden!

Anschließend geht es weiter bis zum Schlagbaum und über Neheim bis nach Herdringen, wo jeder individuell sein zweites kl. Frühstück zu sich nimmt. Danach geht es durch den Herdringer Wald wieder über Gut Habel, den Fliegenberg und Hachen bis zu Brinkschultes am Sorpesee.

Vorher haben wir aber im Herdringer Wald eine ganz besondere Begegnung - ein sehr schönes Erlebnis, wie ich finde.

Da wir wissen, dass die Gruppen 7 und 8 um Stefan Höller und Herbert Kaltenbach sich am Samstagmorgen auf den Weg nach Werl gemacht haben, um am Montagabend anzukommen, vermuten wir, dass wir uns auf diesem Wegstück eigentlich treffen müssten. Und genau so kommt es auch.

Zwei, bzw. drei, zu diesem Zeitpunkt den Rosenkranz betende, Pilgergruppen begegnen sich im Herdringer Wald. Eine sehr schöne, aber auch sehr außergewöhnliche Situation.

Nach der Begrüßung, einem kurzen Verzällcher und dem gemeinsamen „Engel des Herrn“, machen sich die beiden Gruppen wieder auf ihren weiteren Weg. Die einen nach Much, die anderen Richtung Werl.

Zu diesem Zeitpunkt bestehen diese Pilgergruppen (7) aus Stefan Höller, Christoph Bersch, Simone Willmeroth, Ralf Faßbender und Reiner Delling, sowie Gruppe (8) aus Herbert Kaltenbach, Christoph Kaltenbach und Michael Büth.

Eine paar Tage später wird Stefan Höller gemeinsam mit Lena Höller, Kaspar Höller, Maren Samek, Carlo Culina und Schorsch Spiegelhoff gemeinsam einen Teil des Rückweges antreten.

Bei Brinkschultes angekommen werden wir von Marlies und Bärbel wieder gut gepflegt. Neben Brötchen und Kaffee gibt es auch ein kühles Bierchen zum Mittagessen. Da wir wiederum keinen Zeitdruck haben, fällt die Pause entsprechend gemütlich und relativ lang aus.

Zum Ende versammeln sich einige noch in der Gaststätte an dem gemütlichen Tisch neben der Theke. So wird es noch eine vergnügliche halbe Stunde, bevor wir dann weiter Richtung Sorpesee aufbrechen.

Auf der Staumauer angekommen, trennen sich Jürgen und ich von der restlichen Gruppe. Wir wollen diesmal den oberen „Höhenweg“ bis nach Amecke ausprobieren, während der Rest der Gruppe ebenfalls einen anderen Weg nimmt. Es ist der, den Jürgen und Barbara bereits auf dem Hinweg gegangen sind - er könnte evtl. eine Alternative zum Uferweg sein.

Grundsätzlich ist der obere Höhenweg sehr schön, beinhaltet aber, sowohl am Anfang als auch zwischendurch immer wieder ordentliche

Steigungen. Da wir aber trotzdem 15 bis 20 Minuten vor den anderen im Amecke sind, scheint der Weg deutlich kürzer und schneller zu sein. Um die Zeit des Wartens nicht nutzlos verstreichen zu lassen, besorgen wir ein paar kühle Getränke und erwarten den Rest der Gruppe vor der Schützenhalle. Nach einer wiederum längeren Pause machen wir uns auf Richtung Hagen, wo wir gegen 18:00 Uhr eintreffen. Vor der Kirche beten wir gemeinsam den „Engel des Herrn“ und gehen anschließend in unser Quartier zum „Pingel“.

Bei einem leckeren Essen klingt der Abend in gemütlicher „Runde mit (Corona-) Abstand“ aus.

Am **Dienstagmorgen** lassen wir es wieder entspannt angehen. Gegen 6:00 Uhr machen wir uns, nach einer kurzen Zusammenkunft mit Gedanken zum bevorstehenden Tag, direkt vom Hotel Pingel auf den Weg zum „Hohen Lenscheid“.

Lucia und Anita satteln heute wieder aufs Fahrrad um und sind deshalb so früh noch nicht dabei. Beide haben sich aber entschlossen mit dem Rad nicht zurück bis nach Much, sondern nur bis Drolshagen zu fahren. Den letzten Tag wollen sie gerne wieder mit der Gruppe zu Fuß nach Much gehen. Die Räder sollten später mit den Autos in Drolshagen abgeholt werden.

Vom „Hohen Lenscheid“ gehen wir den „Hangasch“ hinunter bis nach Rönkhausen. Auf diesem Teilstück wurde auch das Titelfoto am Anfang dieses Berichtes aufgenommen.

**Info zu diesem Kreuz:**

Das Kreuz wurde von Ludger, bzw. der gesamten Familie Hense hergestellt. Der „Hauptstock“ des Kreuzes ist der Pilgerstock von Ludgers Mutter Rosemarie Hense, geb. Keppler (aus Much), den sie in den Jahren 1951, 1954 und 1962 selbst als Pilgerin auf dem Weg nach Werl benutzt hat. Ein schönes und emotionales Erinnerungsstück, u.a. mit den eingeritzten Jahreszahlen, sowie verschiedenen Symbolen (Weihnachtsstern, Kerzenleuchter)

Von Rönkhausen gehen wir weiter bis nach Lenhausen zu Margret Schmitt. Sie ist es, die uns mit ihrer Tochter Ulrike am RWE-Wasserwerk immer mit frisch gebackenem „Frankfurter Kranz“ und auch anderem Kuchen verwöhnt.

Dem Geruch des frischen Kuchens folgend, stoßen auch Lucia und Anita mit dem Rad wieder zu uns. In diesem Jahr empfängt uns Margret bei sich zu Hause und wir dürfen den „Kranz“ und frische Waffeln, in der Sonne sitzend, auf ihrer Terrasse genießen. Wohlgemerkt es ist 8:30 Uhr am Morgen.

Von Lenhausen geht es weiter über Finnentrop bis nach Heggen, wo wir, wie bereits auf dem Hinweg, wieder von Anne und Wolfgang Götz empfangen und eingeladen werden. Diesmal mit einem herrlichen zweiten Frühstück, bei dem es an nichts fehlen sollte. Nach die-



ser guten Stärkung machen wir uns auf - Richtung Attendorn. Da das THW auch heute wieder „geschlossen“ hat, machen wir unsere kleine Pause oberhalb von Attendorn wieder an der kleinen Kapelle. Claudia wartet mit ihrem Verpflegungsbus auf uns, so dass wir die Pause ein bisschen nach „THW-Standard“ verbringen können. Übrigens, diese Stelle ist bis auf ein paar hundert Meter genau die Hälfte des Hin-, bzw. Rückweges.

Durch Attendorn, über Petersburg, vorbei am Café Gräfe, wo wir eine unsere Mittagspause einlegen, geht es über den Listerdamm bis zum sog. „Waldcafé“. Hier werden die Pilger auf dem Rückweg in der Regel von einigen Drolshagenern mit Kaffee und Kuchen empfangen. Daher der Name „Waldcafé“. Doch eigentlich ist es nur noch ein „Café“, denn den Wald rundherum gibt es leider nicht mehr. Er ist diversen Stürmen und vor allem dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen.

Diesmal gehen wir aber zügig weiter und wählen dabei den „alten“ Weg bis hinunter zur Autobahnbrücke, kurz vor Essinghausen. In Essinghausen angekommen, legen wir am dortigen Kreuz nochmals eine kurze Pause ein, obwohl uns in diesem Jahr keiner der Einwohner zum gemeinsamen Gebet des „Engel des Herrn“ erwartet.

So beten wir allein und gehen anschließend weiter Richtung unseres Tagesziels Drolshagen. Dort an der Kirche angekommen beten wir zum Abschluss noch einmal den „Engel des Herrn“ und verabschieden uns in unser(e) Quartier(e).

Am **Mittwochmorgen** können wir es uns wieder leisten etwas länger zu schlafen und gemütlich zu frühstücken. Um 6:00 Uhr treffen wir uns an der Kirche. Hier stoßen, wie bereits erwähnt, Anita und Lucia wieder als Fußpilger zu uns. Ihre Räder haben sie, wie bereits erwähnt, in Ihrem Quartier „zurückgelassen“.

Bei leichtem Regen gehen wir steil bergauf bis zur sog. „Brudertreue“. Von dort nehmen wir einen bisher unbekanntem Waldweg, welcher mehr oder weniger parallel zum üblichen Weg verläuft und uns direkt bis zur Stele (zum Gedenken an die verstorbenen Pilger) leitet. Weiter, dem bekannten Weg übers Blockhaus folgend, erreichen wir gegen 8:15 Uhr Eckenhagen.

Auch hier müssen wir (natürlich) auf das sonst übliche, hervorragende Frühstück im Heimatmuseum verzichten. Stattdessen versorgen wir uns wieder in dem Café, welches wir bereits auf dem Hinweg aufgesucht hatten. Da es immer noch regnet, müssen wir, unter Corona-Bedingungen, drinnen unsere Plätze mit Abstand einnehmen. Bei heißem Kaffee oder Tee und Brötchen/Kuchen wärmen wir uns etwas auf, bevor wir weiter über Müllerheide, Kapelle Sinspert, Wehnrath und Kalbental Heienbach erreichen.

Dort machen wir es uns in der kleinen Schutzhütte am dortigen Dorfhaus „gemütlich“. Unsere gute Seele Claudia hat natürlich, wieder für einen kleinen Snack zum Mittagessen gesorgt. Es gibt Brötchen, Mettwürstchen, geschälte Äpfel, gebackene Waffeln vom Vortag und etwas Süßes. Als Getränke werden Wasser und Flaschenbier „gereicht“.

Über Rempberg, Oberwiehl und Rommelsdorf erreichen wir Hübender. Dort, wo wir sonst immer betender Weise mehr oder weniger achtlos vorbeilaufen, machen wir heute einen Zwischenstopp. Wir kehren im Ponyhof Knotte ein und können so bei einem frischen Kölsch und sonstigen Getränken dem immer noch anhaltenden leichten Regen aus dem Weg gehen. Jürgen, der einen Alternativweg ausprobierte, erreicht leider erst später das lohnende Ziel.

Von Hübender gehen wir direkt Richtung Elsenroth, am Sportplatz vorbei und erreichen gegen 15:30 Uhr Oberbech. Dort werden wir überraschender Weise von einigen bekannten Mitpilgern mit Getränken und frischem Kuchen empfangen.

So erwarten uns vier (der fünf) Radfahrer Heinz Boxberg, Christoph Benneker, Fritz Galle und Josef Diez. Herbert Kaltenbach, sowie Kurt Nies mit Tochter Juliane und Enkelchen sind ebenso gekommen, wie Lars Büth, Katrin Miebach und Sven Krüger.

Wegen des Regens wurde sogar ein kleines Zelt aufgebaut und wir können in aller Ruhe eine gesellige dreiviertel Stunde miteinander verbringen. Ludger nutzt die Gelegenheit, ein paar vorläufige Abschieds- und Dankesworte an die Anwesenden zu richten.

Aber auch Ludger wird von den anwesenden Pilgern für seinen besonderen Einsatz während der letzten sieben Tage gedankt. Obwohl die Organisation dieser Wallfahrtstage jedem einzelnen Pilger selbst oblag, hatte er doch an der ein oder anderen Stelle für das Allgemeinwohl einige organisatorischen Punkte in die Hand genommen.

Sei es z.B. bei der Buchung der Quartiere unterwegs, die Teilnahme der Mucher Delegation beim Pontifikalamt am Sonntag, oder die Organisation der Pilgermesse am Montagmorgen, um nur einiges zu nennen.

Von Oberbech aus geht es direkt über Hündekausen, Wellerscheid und Niederhof Richtung Much. Die Wellerscheider Kirche lassen wir diesmal rechts liegen, da dort um 18:00 Uhr die Andacht **„Pilgerndes Volk in Corona-Zeiten“** zum Abschluss der Mucher Wallfahrtswoche stattfindet. Unsere Teilnahme an dieser Andacht würde dem Titel sicher in jeder Hinsicht gerecht werden, doch wollen wir, wie bereits zu Beginn der Wallfahrt am Donnerstagmorgen, kein Aufsehen erregen und u.U. für Verstimmung unter den Anwesenden sorgen.

Mit dem Rosenkranz „**Heiliger Martinus, bitte für uns**“ erreichen wir den Wald kurz vor Much. Dort machen wir auch in diesem Jahr unseren obligatorischen letzten Stopp. Ludger richtet seine Abschlussworte dieser inoffiziellen Werlwallfahrt 2020 an die kleine Pilgerschar und anschließend verabschieden wir uns gegenseitig unter Corona-Bedingungen.

Mit dabei sind zum Schluss noch folgende Pilger:

**Claudia Büth**

**Emma Hense**

**Anita Schlimbach**

**Torben Büth**

**Ludger Hense**

**Andreas Schlimbach**

**Jürgen Harlizius**

**Tim Kipshagen**

**Annette Schönhardt**

**Lucia Henn**

**Simon Miebach**

Kerstin und Mats Hense kommen auch, um uns abzuholen und gemeinsam mit uns in die Kirche zu ziehen.

Wir entscheiden uns dazu, halbwegs geschlossen, aber ohne großes Aufsehen, auf dem Bürgerstieg die Hauptstraße hoch bis zur Kirche zu gehen. Dort werden wir auf dem Kirchplatz wieder etwas überraschend von vielen Mitpilgern und Angehörigen erwartet und freudig begrüßt. Der eigentliche Einzug in die Kirche verläuft ruhig und irgendjemand hat sogar dafür gesorgt, dass das Original „Tochter Zion“, gespielt vom Bläsercorps Much, mit einer Musikbox in der Kirche abgespielt wird. So kommt doch ein bisschen „Feeling“ auf und dem ein oder anderen kullern auch ein paar Tränen die Wangen herunter. Wir haben es auch dieses Jahr wieder geschafft.

Doch auch hier gilt, wie schon beim Einzug in Werl, dass es der besonderen Situation und den besonderen Emotionen eines jeden einzelnen nicht gerecht werden kann, diesen Moment an dieser Stelle für alle zu beschreiben. Jeder hat seine eigenen Gedanken und seine eigenen Gefühle in diesem so besonderen Moment.

Zum Abschluss beten wir noch einmal gemeinsam den „Engel des Herrn“. Anschließend bleibt jeder noch eine Zeit lang individuell in der Kirche. Danach treffen wir uns alle zusammen vor der Kirche. Die Corona-Bestimmungen erlauben zu diesem Zeitpunkt leider keine innigen Umarmungen und selbst das Händeschütteln wird größtenteils vermieden.

So löst sich die Gemeinschaft relativ schnell auf und die (Corona-) Fußwallfahrt 2020 findet ein schönes, glückliches und zufriedenes Ende. Wir alle sind uns zu diesem Zeitpunkt einig, dass wir es genau richtig gemacht haben und die Wallfahrt, auf Basis vieler privater Initiativen, nicht gänzlich haben ausfallen lassen. Gemäß dem diesjährigen Motto:

**„Gar nicht gehen (fahren), ging gar nicht!“**

Und so schließt sich an diesem 8. Juli 2020 der Kreis zu jenem 10. Juli 2019, in dem auch heute alle wieder, nach dem Motto „**Nach der Wallfahrt, ist vor der Wallfahrt!**“, mit dem Versprechen auseinander gehen sich am **1. Juli 2021**, so Gott will und es die Gesundheit und die Pandemie zulassen, wieder zur Mucher Fußwallfahrt nach Werl in St. Martinus zu versammeln.

**Leider weiß auch heute immer noch niemand genau, ob es 2021 wieder eine „normale“ Wallfahrt geben wird.**

Much, im März 2021

*Andreas Schlimbach*

Mit maßgeblicher Unterstützung von **Lucia Henn** und **Ludger Hense**, sowie den Autoren der eingefügten Berichte.

**Anmerkung:**

Auch dies ist (leider) wichtig an dieser Stelle und in diesen Zeiten zu erwähnen:  
Alle Teilnehmenden sind während dieser Wallfahrt gesund geblieben und niemand hat sich in diesen Tagen mit dem Corona-Virus infiziert.  
Ein Zeichen, der auch in dieser Hinsicht hervorragenden Disziplin.  
Auch dafür ein kollektives Dankeschön von allen, an alle.